

Graf Jakob Hannibal III. von Hohenems bittet Kaiser Leopold I. seinen Bruder Graf Ferdinand Karl Franz von Hohenems von der Regierung in Vaduz und Schellenberg zu entheben. Er wirft seinem Bruder Verschwendungssucht und Verminderung des Fideikommisses vor. Als Beilage schickt der Graf dem Kaiser den Brief der Untertanen von Vaduz und Schellenberg, in welchem diese die Missstände unter Graf Ferdinand Karl Franz von Hohenems beklagen. Ausf., prüs. Wien 1679 Juli 20, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Denegata Recentiora 261/9, fol. 12r–19v.

[fol. 12r] Allerdurchleuchtigster, großmächtigster, unüberwindlichster römischer kayßer¹.

Allernädigster herr.

Es hat anwaltdts principal² eine geraumbe zeith anhero scheu und bedenken getragen, seines eltern herrn brudern³ nit nur verschwänd- fideicommiss, verderb- und geschlechts disreputirlichen⁴, sonder förderist gotteslästerlichen wandtl und dadurch quasi domesticam turpitudinem⁵ anzuklagen und ins öffentliche taglicht vorzulegen. Demnach aber das übel von tag zu tag dermaßen zunehmen thut, das in kurtzen ein größeres unheyl darob erfolgen müste. So wirdt er allerdings wider seinen wunsch und willen genot tränget, ewer kayserliche mayestät sub littera⁶ A^a den original brieff allerunderthänigst zu exhibiren⁷, welchen ihme die betrangte gemeinde von Vadutz⁸ den 27. Maii nuperi⁹ weheklagentlich zugeschribn hat, woraus zu männiglicher ärgernus so viel erhellen thut, welcher maßen es albereith so weith in profundum¹⁰ gedign seye, das in der heylygn kirchen kein respect noch abscheu getragn [fol. 12v] werde vor dem frombn volckh dergleichen lästerliche imprecationes¹¹ außzustoßen: „der donner soll den pfaffen mit der langen teuffelsmess am altar erschlagñ“. Item¹² bey der taffel die gaben Gottes zu lästern, arme priester zu schimpfen und mit dergleichen ungebührnuß zu tractirn¹³, auch sonsten vor ehrlichn leüthn solchn greuel unverschambe beginnen und sachen zu verüben, die herrn principal zwar in obgedachter littera A vorlegen müßen, mit deutlichen worten aber an ewer kayserliche mayestät selbstn prae turpitudine et obscenitate¹⁴ nit nennen darff, zugeschweigen des greuels, das vorgedachter eltere herr bruder des leydign teuffels gesundheit trinkhet und andere ehrliche leüthe zur bescheidthuung zwingn will, sonsten aber den teuffel, das er ihn hohlen solle so oft anrufen thue, das leztlichen kein beßeres endt zu hoffen sein möchte. Neben allem deme er gantz verwilden und die partes furiosi¹⁵ angewöhnen thue, auch zu deßn prob seinen cammerdiener einmahl mit dem sabel, das andere mahl durch den degen mit 3 stichen wundt gemacht, benachbarte ehrliche leüthe mit fustigation¹⁶ und brüglen abgefertiget und teste littera A sub postscripto¹⁷ bey der schellenbergischen ambstbesetzung sich gerühmbet habe, das ihme von brüglen der underthanen die armb wehe thetten. Bey disen gotteslästerlich und cyclopischn¹⁸ [fol. 13r] procedurn die schwenderey und vita prodiga¹⁹ mit täg- und nächtlichen schwörmen²⁰, vollerey, toben, aufschmelzung des fideicommiss²¹, contratierung²² unnöttiger schuldn, frequentirung²³ gemeiner wirthsheüßer und unanständiger

¹ Leopold I. (9. Juni 1640–5. Mai 1705) aus dem Hause Habsburg, war von 1658 bis 1705 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches sowie König von Ungarn (ab 1655), Böhmen (ab 1656) und Kroatien und Slawonien (ab 1657). Vgl. Kerry R. J. TATTERSALL, *Leopold I.*, Wien 2003.

² Gemeint ist der Herr bzw. Auftraggeber des Anwalts.

³ Ferdinand Karl Franz Graf von Hohenems (29. Dezember 1650–18. Februar 1686) war der älteste Sohn von Franz Wilhelm I. (1627–1662) und Eleonora Katharina, geborene Landgräfin von Fürstenberg, (gestorben 1670). Er war seit 1674 verheiratet mit Maria Jakobaea Eusebia, Reichserbkürfnisse von Waldburg-Wolfegg (gestorben 1693). Vgl. Fürstabt Rupert von Kempten an Kaiser Leopold I., *Ausf., Stift Kempten 1686* Februar 25, ÖStA, HHStA, RHR, *Judicialia, Denegata Recentiora 262/1*, fol. 18r–22v, hier 18v; *Extrakt des Heiratsbriefes, Kop., o. O. 1674* April 16, ÖStA, HHStA, RHR, *Denegata Recentiora 266/4*, unfol.; Joseph BERGMANN, *Die Reichsgrafen von und zu Hohenems in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit, vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759*. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759–1860, Wien 1860, S. 111; Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universalexicon aller Wissenschaften und Künste*, Bd. 13, Hi–Hz, Leipzig 1739, Sp. 526.

⁴ rufschädigend.

⁵ „quasi domesticam turpitudinem“: sozusagen das Haus (Hohenems) schmähend (verspottend).

⁶ „sub littera“: in der Beilage.

^a Beilagenvermerk am linken Rand: A.

⁷ vorzulegen.

⁸ Vaduz (FL).

⁹ neulich, jüngst.

¹⁰ ins Bodenlose, in den Abgrund.

¹¹ Verwünschungen.

¹² Auch.

¹³ misshandeln.

¹⁴ „prae turpitudine et obscenitate“: wegen der Schmach und Unanständigkeit.

¹⁵ „partes furiosi“: zum Teil gewalttätig.

¹⁶ Schlägen.

¹⁷ „teste littera A sub postscripto“: bezeugt in der Beilage A in der Nachschrift.

¹⁸ gewaltigen.

¹⁹ „vita prodiga“: das verschwenderische Leben.

²⁰ (Herum-)Schwärmen = lange und unnötige Ausgeben.

²¹ Familienstiftung.

²² Aufhäufung.

²³ regelmäßiges Aufsuchen.

schlemmergesellschaftn, dermaßn überhandt genohmbn haben soll, das nach inhalt littera B sich ehrlibendte leütke und alte bediente davonmachn, seine frau gemahlin²⁴ nebst einer cammermagdt nach vorhergehender endtscheidung sich ins closter reteriret.²⁵ Er selbstn aber nach außgeschwörmeten fideicommiss sich in Veldtkirchen²⁶ lustig mache, aus dem fideicommiss-schloss Vaduz zwey metallene stuckh sambt andern geschütz und pulver (zweifelsohne zum sauff, salveschießen und hernach verschänkh- oder verschwenden), ingleichen die karößen²⁷ und roßgeschier dahin abführen und bringn lassen habe. Mit allem deme Gott gelästert und zu einer landesstraff gereizet, geist- und weltliche geärgert, die reputation²⁸ des nahmbens und stambens prostituiret²⁹, des fideicommiss außgesaugt, der underthan schwürig gemachet, die alimention, oder natürliche noth- und lebensmittl der 3 jüngern geschwistritgen abgeschnittn und viel andere in publicum et privatum damnum redundirende³⁰ üble sequeln³¹ erzüget werden. [fol. 13v] Aldieweilen dan aber zu rechten schon außgemeßn ist, in was weeg und weis die furiosi und prodigi zu cöerciren³² seyen, das sie zu selbst aigenen und anderer ehrlichen leütken schimpf und schaden nit fertragen und alles susque deque³³ khörn können.

Solchem nach ewer kayserliche mayestät principalis proprio und seiner beeden geschwistritgen mandatario ac negotiorum gestorum nomine³⁴ allerunderthänigst anrufn und bitten thuet, dieselbe geruhen allergnädigst beklagten eltern herrn brudern von aller administration und verwaltung rerum fideicommissi³⁵ aufs schleünigste zu endtsetzen und so, fahls etwa scheinen thätte, ihn mit der außbedeuteten declaratione prodigi³⁶ in gnaden zu verschonen, wenigstens einem curatorem bonorum³⁷ zu bestellen, welcher ihme ein gemeßenes zu genauer underhalt reichen und das übrige zu den jüngern geschwistritgn ruckhsässig- und künftigen alimentionsgeldern, auch reparation der damnorum fideicommissio illatorum³⁸ und abstattung der gemachtn schulden anwenden und seine aigene persohn in solcher acht halten solle, das die blötsinnige weiß und furiose raßerey nit in weithers unheyl außbrechn könne. Zu deßn allergnädigster gerührig- und schleünigen resolution sich principalis allerunderthänigst emphellet.

Ewer kayserliche mayestät.

Allerunterthänigst und gehorsambster

Jacob Hannibal, graff von Hohenembs³⁹ und Vaduz manu propria⁴⁰.

Georg Fridrich Schier [Anwalt]

[Beilage A]

[fol. 14r] Hochgebohrner graff⁴¹, genädiger herr, herr.

Ewer hochgräflich genaden ist ohne einige nothwendigkeit ferners unßeres underthänigen berichts hoffentlich noch somit wisendlich, alß vor dißem nur gar zu vil bewust, in waß nothstand wir durch die hertzbewainlich veranstalte regierung und oeconomii⁴² unßereß genädigen herrns, hochgräflicher excellenz, schon vor geraumer zeit gesteckt worden, massen ewer hochgräflich genaden wir solcheß zum öftern underthänig klagent vorgebracht und sie, neben

²⁴ Maria Jakobaea Eusebia (gestorben am 5. September 1693) war Reichserbtruchsässin, Gräfin von Wolfegg, Frein von Waldburg-Zeil und Waldsee. Sie war die Tochter von Maximilian Winibald Reichserbtruchsäss, Graf von Wolfegg-Waldburg und Magdalena Juliana, geborene Gräfin von Hohenlobe. Brüder: Maximilian Franz und Johann Maria. Sie heiratete am 1674 Graf Ferdinand Karl Franz von Hohenembs (1650–1686). Vgl. Extrakt des Heiratsbriefes. Kop., o. O. 1674 April 16, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Denegata Recentiora 266/4, unfol.; BERGMANN, S. 111; ZEDLER, Sp. 526.

²⁵ zurückgezogen.

²⁶ Feldkirch (A).

²⁷ Karosse = Kutsche.

²⁸ Ansehen.

²⁹ preisgegeben.

³⁰ „in publicum et privatum damnum redundirende“: in der Öffentlichkeit und im Privatbereich weitreichende Schäden.

³¹ Folgen.

³² „furiosi und prodigi zu cöerciren“: die Wildheit und Ungebeuerlichkeit (bzw. Verschwendungssucht) in Schranken zu halten.

³³ „susque deque“: rauf und runter, egal, gleichgültig.

³⁴ „principalis proprio und seiner beeden geschwistritgen mandatario ac negotiorum gestorum nomine“: der Herr (Jakob Hannibal) für sich selbst und im Auftrag seiner beiden Geschwister und im Namen der Familiengeschäfte (-angelegenheiten).

³⁵ „rerum fideicommissi“: der Dinge des Fideikommisses.

³⁶ „declaratione prodigi“: Erklärung der Ungebeuerlichkeit.

³⁷ Vermögensverwalter.

³⁸ „reparation der damnorum fideicommissio illatorum“: Wiederherstellung der dem Fideikommiss zugefügten Schäden.

³⁹ Jakob Hannibal III. Friedrich Graf von Hohenembs (7. März 1653–12. August 1730, Wien) war ein Sohn von Franz Wilhelm I. (1627–1662) und Eleonora Katharina, geborene Landgräfin von Fürstenberg, (1649–1670). Er war verheiratet mit Anna Amalia Frein von Schauenstein-Ehrenfels (1652–1734). Kinder: Hermann Ferdinand Bonaventura (1678, bald gestorben), Amalia Antonia Carolina (Charlotta) (1680–1752), Anna Maria (geboren 1680), verheiratet mit Johann Adam Freiherr von Behlen, Eleonora Katharina (getauft am 12. März 1682 in Schaan, bald gestorben), Maria Franziska (geboren 1682, bald gestorben.), Maria Anna (geboren 1684, bald gestorben), Franz Wilhelm Rudolf (1686–1756), Josef Leopold (1691, bald gestorben), Bartholomaeus Ulrich (gestorben 1692). Vgl. BERGMANN, S. 112; Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 9, Hübner – Hysel, L. C. Zamarski, Wien 1863, S. 189; ZEDLER, Sp. 526.

⁴⁰ „manu propria“: mit eigenhändiger Unterschrift.

⁴¹ Jakob Hannibal III. Graf von Hohenembs.

⁴² Wirtschaft.

ihrer frau gemahlin⁴³, von selbstem zum guten theil die Gott und aller welt mißfällige experientz⁴⁴ zweifelßfrey, sowohl alß wir ad nauseam⁴⁵ annehmen müssen, also daß wir überflüssig befügt, ja gleichßam bezwungen geweßen, zu ewer hochgräflichen genaden unßere undterthänige zuflucht, und vermittelst derer von ihrer keißeilichen mayestät die höchst nöthiste reichßväterliche hülfß und remedia⁴⁶ allerunderthänigst zu suchen, gleichwohlen haben wir je und allwegn auch lieber daß beste wollen bey unß bewenden lassen und auß schultgetreuer gehorßamber affection⁴⁷ dem schwähre dragenten joch unß noch immerzu gedultig undterworfen in gedröster zuversicht, seine hochgräfliche excellenz wurde mit nunmehr beyruckenden jahren sich eines besseren und dahin bedencken, daß von dem herrn, oder regenden aller herren und regenden, dennen selbigen die regierung über unß nicht zu dem zill und endte übergeben und anvertraut worten, daß sie unß gleichßamb daß marck aus dem beinen erschöbßen, oder die haut über die ohren abzihen sollen, damit sie ausser ihrer herrschaffen [fol. 14v] frembten eglinen⁴⁸ oder blutsaugeren nach dero gantzen hochgräflichen haußß und unßerer sambtlicher armen trostloßen undterthanen gänzlicher ruin dem ansehen nach unersättlichen durst abkühlen und erfüllen, oder dieselbige mit unßerem schweiß, auff daß wir entlich nackend mit dem bettelstab darvon gehen müssen, bekleiten, sondern vilmehr, das sie seine hochgräfliche excellenz alß ein vatter des vatterlants hierinnen unß, als dero gedrew gehorsambe, so zu reden kinder, gegen dergleichen unverantwortlichen ehr, guths und bluts appetirente⁴⁹ schwälgere beschützen und beschürmen solle.

Nachdemahl aber wir und mit unß daß ganze Römische Reich⁵⁰ balt alle welt mit bedrückt und gleichßamb blut weinnendten augen unß so gedragener unßere hoffnung totaliter⁵¹ entßetzt, ja sogar erßeßen müssen, daß das übel däglich ärger und eben daßjenige unß zu trutz getuht und vorgenommen wird, waß gebührender gudher regierung, conservation⁵² lants und leüthen, auch (wie wir nicht ohne genügßambe ursach mit ruhigem gewissen bezeugen können) derselbst eignen selenheil schnurstracks zuwider laufft, wer oder mit waß fug und recht will man unß verdencken, daß wir dermahleinß diejenige mittel ergreifen, zu welchen wir unß zu helfen längsten befügt, oder besser [fol. 15r] zu reden, bezwungen geweßen, oder auff waß andere weiß sollen wir unßerem wehemüdigm jahmerstand verbessern? Wer wirt euer hochgräflich genaden und ihren hochgräflichen geschwistrigten ihre alimentationsmittel bezahlen, wan alleß, waß man nur erhaschen und erfischen kan, durch frembte unverdiente gurgeln die, anstadt schuldiger danckbarkeit, öffentlich den eßell bohren geiagt wiert? Wie können wier ferners einen segen Gottes über unß und vorderst hochgedacht, unßerem genädigen herrn und regenden, verhoffen, da wir seiner göttlichen allmacht lieb und forcht von dennselbign ausser aller obacht, auch stüntlich abnehmende andacht, die zuvor schon mehr dan schlecht geweßen, wie leichtlich auß der worten: „daß der donner den pfaffen mit der langn deüfelsmeß am altar erschlagß solle“ abzunehmen, erfahren und dargegen mit laudter unbeschreiblicher gottblästerung, unchristlichem fluchen und schwöhren, ärgerlichem schältenn, schänden und schmähen über unß und andere ehrliebende leüthe, himel und erden müssen erfüllen hören und darzu auch bey öffentlichen amtsbesatzungen, alß erst vergangenem Montag die leidige experientz erwißen, ohne schult, vilmehr zur branada *sic!*, mit schläg und stößen unßere mitnachbahren bliyen lassen. Von briesterschaft und derselben ungebührlichem tractament⁵³ wollen wir da nichts anziehen, sondern sie selbstem reden lassen, welcheß dan durch ihre waerlloß beßorglich zu einem greuel dörfte entworfen werden.

[fol. 15v] Wie dan auch entsetzlich zu hören die weiß und manier⁵⁴, welche seine excellenz in anßeßung, gebrauch und berührung der gaben Gottes, als speiß und tranck, adhibiren⁵⁵, indeme sie selbige nun keine sßeißen, sondern vilmehr mit höchstem ärgernuß und sonderlich an ersternanter amtsbesatzung, wie oft einen s. v.⁵⁶ dreck genennet und balt über diße, balt über jene sßeißen befraget, wer dergleihen sbeck geschmissen habe, selbige dan denen

⁴³ Anna Ámilia Gräfin von Hobenems, geborene Freiin von Schauenstein-Ebrenfels, (1651 (1652)–20. April 1734), eine Tochter von Freiherrn Julius Rudolf von Schauenstein-Ebrenfels, heiratete 1676 Jakob Hannibal III. Grafen von Hobenems zu Vaduz (1653–1730). Vgl. BERGMANN, S. 111; WÜRZBACH, S. 188.

⁴⁴ Erfahrung.

⁴⁵ „ad nauseam“: bis zum Überdruß.

⁴⁶ Rechtshilfe.

⁴⁷ Zuneigung.

⁴⁸ (Blut-)Egeln.

⁴⁹ verlangende.

⁵⁰ Heiliges Römisches Reich war die offizielle Bezeichnung für den Herrschaftsbereich vom Mittelalter bis zum Jahre 1806. Der Name des Reiches leitet sich vom Anspruch der mittelalterlichen Herrscher ab, die Tradition des antiken Römischen Reiches fortzusetzen und die Herrschaft als Gottes Heiligen Willen im christlichen Sinne zu legitimieren. Zur Unterscheidung vom 1871 gegründeten Deutschen Reich wird es auch als das Alte Reich bezeichnet. Vgl. Klaus HERBERS, Helmut NEUHAUS, Das Heilige Römische Reich – Schauplätze einer tausendjährigen Geschichte (843–1806). Böhlau-Verlag, Köln-Weimar 2005.

⁵¹ völlig.

⁵² Bewahrung.

⁵³ Behandlung.

⁵⁴ Art (Benehmen).

⁵⁵ anwenden.

⁵⁶ „salva venia“: mit Erlaubnis. Vgl. Karl E. DEMANDT, *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfe für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien* (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 7, 1998), S. 259.

gästen, sonderlich herrn Franzen⁵⁷, dem cappelan, in daß angesicht geworfen und ihne dardurch dermassen in harnisch gedriben⁵⁸, daß er, herr Franz, eine hant voll grünes kraut ergriffen und sich damit gefast gemacht, indiscretion mit indiscretion zu vergelten. Mit einem wort, eß kan und will kein ehrlicher mensch mehr zur daffel gehen, der Gott und ehre liebet, und deme mit abscheulichen zotten und bossen reissen, ausser welchen nichts gehöret wiert, nicht gedienet ist, und dißes haben wir nur oben hin von der obern herschaft amtsbesazung anzuführen nöthig geachtet. Dan bey der schellenbergischen ist es so weit kommen, daß seine excellenz in öffentlicher stuben vor allen anweßenten leuthen das hantbecke auff die erden gesetzt und in selbigeß, so wohl alß in gläßer, ihr s. v. wasser abgeschlagen und den jungen burschen darauß zu trincken gegeben, welcheß ja die höchste ärgernuß, doch sovil nicht zu verwundern, alß daß sie sich erkühnen dörfen, einen ehrlichen briester in den hut s.v. zu bißen und ihme hernach denßelbigen, also nass, widerrumb auff den kobf zu sezen. Dergleichen ungebührlichkeiten mehr auch hier und anderwärts, sonderlich bey der zu Veltkirch [fol. 16r] neu angestellten, widersinnigen haußhaltung tütlich vorbey gehen, über welche haußhaltung mit unß gleichßamb alle elementa umb so vil mehrer trauren und weheklagen, weiln aus dem schloss Vatz alle mobilia, wein, fleisch, korn, und mit kurzen wordten vil zu retten, alles, waß immer zu mortification⁵⁹ und ruin der gnätigen frau und unßer, der armen undterthanen, gereichen mag, dahin geschlechst, täglichen s. v. fress- und schwälgereyn gehalten, über daß auch mit höchster disreputation alle baurn- und würtßheußer frequentirt werden und durch aller menschen gurgelfüllung eine solche dilapidation⁶⁰ vorbey gehet, darauß nichts anders zu schliessen, als daß profession⁶¹ gemacht worden, so lang von denen übel nicht außzusezen, biß beyde herschaften aufgezehrt und die genädige fraw sambt ewer hochgräflichen genaden und aller hochgräflichen miterben neben unß bedrangten underthanen den bettelstaab ergreifen müssen und in ewigkeit kein gräfliche bersohn mehr zu Vatz sich würt ernöhren mögen, gestaltßamb erweißlich, daß oft hochberührt seine excellenz sich ohne scheuen verlauten lassen, waß sie darnach fragn, sie wollen ihren herrn brüderen schulden genug auff den hals bührden, dan sie haben keine kinder. Darüber aber wir nicht lahen, sondern bey besserer würtßchaft und einigkeit [fol. 16r] lieber daß Schloss⁶² voller erben zu sehen wünschten, denn ihm wolle so vill hochgedachte unßere genätige frau seiner excellenz einmahl auff kein weiß noch weg mehr beywohnen, sondern begert durchauß die separation⁶³, über welcheß begehren aber sich nicht so vil, alß über die unvergleichliche langwürrige gedult der frommen, Gott liebenden frawen sich zu verwunderen ist, welche in warheit schimpff- und sböttlicher, alß ein baurenmagt tractirt⁶⁴ und auff alle weiß und weg, die der teüfel, in dessen geßuntheit zu trincken ehrliche leüth mithin wollen gezwungen werden, nur anhandts geben kan, mortificirt⁶⁵ und sowohl als wir gleichßamb ärger, dan ein hunt gehalten wirt. Ewer hochgräflich genaten nehmen ihre mensnt darauß darauß sic!, weiln seine hochgräfliche excellenz nunmehr daß Schloss gänzlich meyten, und bey ihrer alherokunft jederweilen mit ihrer herauf bringenten geßellschaft lieber in dem würtßhauß die schulden augmentiren⁶⁶, als in ihrer residentz der gebühr nach sich einfinden und kaum daß dritteill verzehren thuen, ungeacht sie so schon über daußend reichßthaler hin und wider in die würtßhäußler zu thun seint, dahin sie doch ebenso wenig, als unß, die wir unß zu underthänigen ehren, kraft in handen habender schatloßhaltung ohne schuldigkeit bereits über 23.000 fl verbürgt und verpffent haben und anderen [fol. 17r] creditoribus, die von allen arden heüffig beylauffen, den geringsten heller zu erstatten geßinnet, sondern villmehr bemühet bleiben, wie sie denen vorigen schulden noch mehrer beyflicken können, zahl wer will, heists es schon, wan nur gelt ist, daß man sich lustig mahen und die gurgel waschen kan. Wir wissen gewiß, waß seithero mittel posten über 700 fl entnommen worden, ohne waß täglich in beyden herschaffden zusammengerafft wirt, und zu allem dißem übel ist der vornehmste autor der ehrvergessene verreversirte Köberlein⁶⁷, welcher alles regieret und der geheimste rath, auch in allen orthn und endten mit und bey ist und neben dem schönen Weinzierl alles, waß sie nur der genädigen frawn, ewer hochgräflichen genäden, ihren hochgräflichen geschwistrigtn und unß verlossenen undterthanen zuwider und zu schaden erdencken können, wie rechte hauß- und regier-teuffel anstifden, denen dan unßer lantschreiber Baumgartner⁶⁸ trefflich beystimmt, und damit er sich bey seinem dienst ausserdeme er schwärlich widerumb andere zu erlangen hoffnung zu mahen behaubten möge, wo er auch nur den geringsten heller, er komme gleich von extra- oder ortinaris gefallen, erfischen kan, alles unßerm genätigen herrn zuschiebet und wohl gar andrieb thuen darff, er solle sich nur lustig mahen, wolle

⁵⁷ Franz Schick, erw. seit 1683 als Kaplan in Vaduz. Vgl. Hans STRICKER (Leitung), Toni BANZER – Herbert HILBE (Bearbeiter), *Liechtensteiner Namenbuch. Die Personennamen des Fürstentums Liechtenstein*, Bd. 4, Vaduz 2008, S. 252.

⁵⁸ „harnisch gedriben“: wütend gemacht.

⁵⁹ Vernichtung.

⁶⁰ Verschwendung.

⁶¹ Beruf.

⁶² Schloss Vaduz.

⁶³ Trennung.

⁶⁴ behandelt.

⁶⁵ getötet..

⁶⁶ vermehren, vergrößern.

⁶⁷ Johann Christoph Köberle, zwischen 1664 und 1684 wiederholt Landvogt von Vaduz und Schellenberg, (gest. 1692). Vgl. LNB, *Personennamen*, Bd. 3, S. 442.

⁶⁸ Johann Georg Baumgartner, erw. als Landschreiber seit 1677. Vgl. LNB, *Personennamen*, Bd. 3, S. 57.

schon [fol. 17v] genugsambe mittel darzu beyschaffen, vergist sich aber selbstn nicht darbey, sonder geniess eß auch wohl mit und ist deß Köberle bester camerat und verdraudester tuzbruter⁶⁹, derowegen er auch mit ihme, Köberl, und dem schönen Weinzierl so tabfer in ein horn bloßet, und weilen unßer jezmaihliher, ehrlicher, hochverständiger herr landtvogt, welher in einer wohen mehrer thut, alß er, Köberl, sein lebentag gethan hat und (wie wir ohne einiges sein wissen und begehren freywillig bezeugn und bezeügn müssen) nichts, das mit höchster autorität genätiger herrschaft, deren er die stein auff der gassn, wan eß in seinen mächten stunte, zu golt mähte, zu sonderbahren unßerem trost die gerechtigkeit, forderist aber die gotteßforcht sucht und befördered, alßo seineß tintstes lebet und ihnen nicht beyhalten will, so vervalhen undt verkleinern sie (wie man mit händten greiffen mag und muß) selbiger dermassen, daß er wider alle billigkeit eben dergleichen mortificationes allgemach an sich muss kommen lassen, welhe sie ihme unerträglich erahten, in hoffnung er, als ein ehrliebender man, welher dergleichn nicht gewohnt, werde dardurch einen widerwillen schöbfen und nach dem exempel⁷⁰ deß vorigen herrn lantvogt Biltsteinß⁷¹ (welher unß öfterß wie andere [fol. 18r] prognosticirt⁷² hat, eß werte bey dißem herrn keiner der sein gewissen bedencke, verbleiben, von selbstn seinen abschied begehren und alßo dem Köberl seinen verlangeten vollen zutritt zu der lantvogtey, oder besser zu reden, zu genätiger herrschaft und unßerem verderben gönnen, welches Gott und ewer hohgräflich genaten verhüten wollen.

Wan dan ewer hohgräfliche genatn und übrign ihrenn hohgräflichen geschwisterichten, vor allen daß höhste daran gelegen und siher und gewiß keine hoffnung zu machen, daß oft hohernant, unßer regierender genädiger herr, man sbräche ihm zu wie man wolle, wan er auh schon daß versbrähen thäte, sich verendern oder beßern werde, sondern vilmehr zu beßorgen, das er entlich ewig zugruntt gehen dörfte, weiln bey bestendiger anruffung des teüffels, daß er ihme hollen solle, nicht wohl etwas anders zu verhoffen, wir auch bey unß keine möglikheit finten, diße ehrende regierung lenger zu erdulden und selbiger subiect⁷³ zu bleiben, sonderlih aber unß dahin resolviren⁷⁴ müssen, daß wir, ob wir schon sonstn uns so schuldig als willig erkennen, für sambtliche unßere angebohrne genädige herrschaft leib, gut und blut aufzusezen, ehender die waffen wider ihne, Köberl, ergreiffen und von hab und gut mit weib und kint allezumahl abziehn, alß selbigen lenger die herrschaften frequentiren⁷⁵, geschweigen unß vorgebezt sehen wollen.

Also haben wir solheß ewer hohgräflichen genadn underthänig zu hinderbringn nicht umgang nehmen sollen, noch mögn [fol. 18v] selbige umb Gottes barmherzigkeit willen fussfäliglich bittende, sie wollen hierinfals ihr eigen und ihrer ubrichen hohgräflichen geschwistrigten interesse, weiln sie noch bey ihro keißerlichen mayestät sich befinden und ehe substantia fideicomissi⁷⁶ gar verschluckt, nicht ausser obacht lassen, darbey auch dieße unsere höchst benöthigte notturft an seinem hohen orth anbringen und eine allergenätigste keyßerliche vermittlung verschaffen, abßonderlich aber auch und zwar ob periculum summum in mora⁷⁷, wie wir in allen dißn underthänig vorgetragenen puncten finden, ohne einige verweilung verhüten lassn, daß bey etwa außbrehenter und an daß daglicht komender dißer unßerer rechtmäßigen klag, daß furioße⁷⁸ gemüth unßererß regiereden genädign herren, welher algemah ganz verwiltedt und erst gestern seinen kammerdiener mit dem sabel dermassen übel tractirt, daß er deß barbiereß hülfß brauhenn muss, keinem menßhen zu beschädigen sich underfangen dörfte. Daran beßhicht waß recht und ewer hohgräflich genadn und ihren mitinteressierten hohgräflichen geschwistrigten so nöthig, als unß ist, die wir in augenscheinlicher höchster gefahr eines größern unglückß unß deroselben zu genädiger wilfahr und bestendign hulten und genadn underthänigst empfehlen ewer hohgräflichn genatn unßerer unverenderlichen trewe verßicherndte [fol. 19r] und in hertzlich verlangender genädiger antworth verbleibendte.

Ewer hohgräffliche genaden.

Vaduz, den 21. Maii 1679.

Postscriptum. Den dritten tag nach der schellenbergischn amtsbeßazung hatt sich der genätige herr noch gerühmet, er habe die underthanen geschlagen, daß ihme die arme noch wehe thuen, hat auch den cammertierer 3 stich geben, doch ist keiner angangen, aber er erschießt gewiß noch im, und haben wir niemant der sich unßer annimbt, seint 3 mahl außgeritten, daß wir nur dißen brief haben können zu wegen bringn.

Ewer hohgräflich genaden schicken wir hiemit auch ein charta bianca⁷⁹ für sich oder einen advocatn und bitten noch einmahl umb hülfß, sonderlich, daß man gleich den Köberl und Weinzierl, wo nit die statt Veltkirch gar meiden müsse. Ewer hohgräffliche genaten glauben nit, wie Köberl auch wider sie ist.

⁶⁹ Duzfreund.

⁷⁰ Beispiel.

⁷¹ Matthias Christoph Bildstein, erw. als Landvogt 1677. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 3, S. 81.

⁷² vorhergesagt.

⁷³ Untertan.

⁷⁴ entschließen.

⁷⁵ mitmischen, anwesend sein.

⁷⁶ „substantia fideicomissi“: Der Inhalt der Familienstiftung.

⁷⁷ „ob periculum summum in mora“: wegen grosser Gefahr in Verzug ist.

⁷⁸ gewalttätige.

⁷⁹ Blankett, gesiegeltes Urkundenformular für die Ausstellung durch den Empfänger. Vgl. Deutsches Rechtswörterbuch (DRW). Wörterbuch der älteren deutschen Rechtsprache, hrsg. von der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften, Weimar, Böhlau 1914–.

Underthänige, trew, gehorsambe underthanen.
Ich, Johanneß Öhri⁸⁰, landaman der herrschaft Schelaberg⁸¹.
Ich, Jacob Schreiber⁸², alter landamman, bekhön wie obsteth.
Ich, Hanß Khaiser⁸³, alther landaman.
Ich, Georg Wolff⁸⁴, landtammn, beken wie obstet.
Ich, Jörg Bürckhle⁸⁵, alter landamn, beken wie obstat.
Ich, Caspen Schreiben⁸⁶, alten zoller, beken wie obstat.

[fol. 20r]

Wolhohgeborner genediger herr und graff.⁸⁷

Wier ammener känn nit umbgehn, hochgrefflih gnaden noch einmaln zuo berichtn, wies hie zu Vaduz zuget. Daß unser gnedig her und sein fraue gmalin auff der punctan zu red langendt schaiden. Die gmalin ist mit ir camerlagt in daß kloster gehn Bludenz⁸⁸ gangen und würt aldoaten verbleibn und unser gnädiger her ist zu Veldtkirch und macht sich lustig und laße ales us dem schlos Vaduz nach Veldtkirch füährn, und ist gleich häut ein bevelch komen, das die underthanen und alen 2 mätdule [?] stuckh sambt anderen schüz und bulffer, auch die garoschen und das ros geschier wie auch andere sachn, hin und auff Veldtkirch zuo füährn. So ist die sach so weit komn, wan nit ir grefflih gnaden darzuo duon werden, daß ain andra ordnung in diesem wesen gemacht würt, ales in belde zuogrunder gehn würt und würt so weit kammn, das sich schwealich eine gnedige herrschaft mer zu Vaduz erhalt n kan. Es stet [fol. 20v] mit ienem want es stet und get es kante gahr vil beser schein. Wolen hiemit unsrer thräue hibe abgelegt und an tag gebn haben. Ir grefflich gnaden werdn aler sache zuo helffen wüsn. Wüschn inen zu alem irem rechtmesig vorhaben ales glückh dann uns ale sambtlich zuw hohgrefflich gnaden demüetigst bevelhen und euer grefflich gnadn sambt irem ganzen haus der ganzn familien zu des aller höchsten schuz und schirm und Maria fürbit wol entpfelndt. Vaduz, den 13. Juni 1679.

B

Der hochgrefflich gnadn schuldwiligste diener und knecht.

Ich, Georg Wolff, ammann.

Ich, Jörg Bürckhle, alter ammann.

Caspen Schreiben, altem zollern.

[fol. 21v]

[Empfängerrubrum rechts oben]

Von Hohenembs die iüngere gräfliche geschwistrigte contra ihrn eltern brudern Ferdinand Carl, grafn von Hohenembs, etc., ut prodigum, furiosum et quasi mente captum et illorium ac proprio noctem⁸⁹, Jacob Hannibal, graff von Hohenembs bittet den eltern brudern von aller administration und verwaltung rerum fideicommissi aufs schleüingst zu entsetzn oder wenigstens einen curatorem bonorum⁹⁰ zu bestelln, etc., ut latius intus appositis litterae A et B, exhibit⁹¹ Schierl, etc.

[...] datum dem herrn bischofn zu Constanz⁹², etc.

17. Augusti 1679.

[Adresse]

Praesentatum 20. Julii 1679, weicht.

An die römisch kayserliche mayestät.

Allerunderthänigstes anrufen und bitten ratione prodigi furiosi et quasi mente capti.

Der jüngern gräflichn geschwüstrigtn von Hohenembs contra deren eltern herrn brudern Ferdinandt Carl, grafn von Hohenembs.

Cum appositis litterae A et B.

Mandatario ac negotiorum gestorum nomine von mir, Jacob Hanibal, graffn von Hohenembs.

⁸⁰ Johannes Öbri, erw. als Landammann seit 1680. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 4, S. 134.

⁸¹ Schellenberg (FL).

⁸² Jacob Schreiber, erw. als alter Landammann seit 1667. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 4, S. 279.

⁸³ Johann Kaiser, erw. als Landammann seit 1668. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 3, S. 409.

⁸⁴ Georg Wolf, erw. als Landammann seit 1666. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 4, S. 451.

⁸⁵ Georg Bürkli, erw. als alter Landammann 1680. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 3, S. 135.

⁸⁶ Caspar Schreiber, erw. als Zoller seit 1664. Vgl. LNB, Personennamen, Bd. 4, S. 279.

⁸⁷ Graf Jakob Hannibal III. von Hohenembs.

⁸⁸ Dominikanerinnenkloster St. Peter in Bludenz (A).

⁸⁹ „ut prodigum, furiosum et quasi mente captum et illorium ac proprio noctem“: wie Ungebeuerlichkeit (Raserei), Gewalttätigkeit, sozusagen verrückt und geistig unnachtet.

⁹⁰ Güterverwalter.

⁹¹ „ut latius intus appositis litterae A et B, exhibit“: wie in den beigelegten Urkunden ausgeführt ist.

⁹² Franz Johann Vogt von Altensumerau und Prasberg (6. November 1611–7. März 1689) war Fürstbischof von Konstanz von 1645 bis 1689. Vorläufig kein Nachweis.

e-archiv.li